Probleme der Kriegführung : Massenheere werden verpflegt und ausgerüstet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638473

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

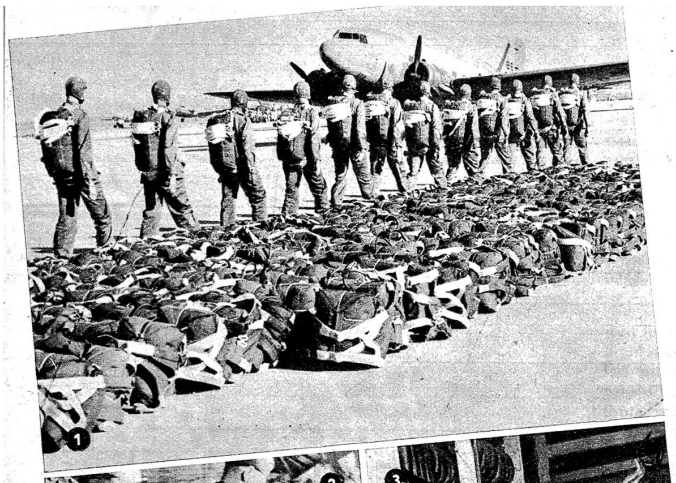
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

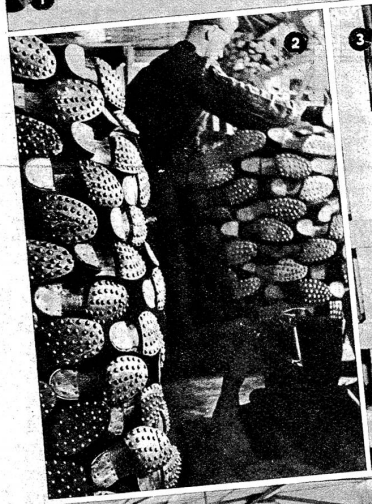
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

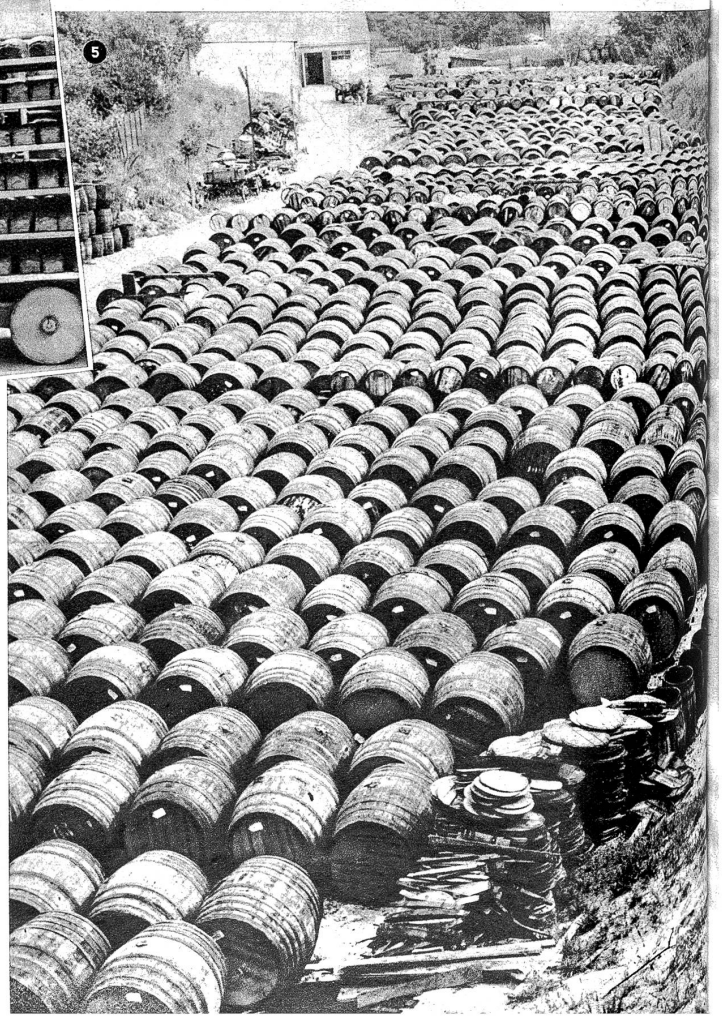
Probleme der Kriegführung

Massenheere werden verpflegt und ausgerüstet





Die erfolgreiche Führung eines Krieges erfordert nicht nur gut ausgearbeitete strategische Pläne. Ebenso wichtig wie diese ist die Versorgung der vorrückenden Heere. Ein Feldherr hat einmal den Ausspruch geprägt: « Zum Kriegführen braucht es drei Sachen, nämlich erstens Geld, zweitens Geld und drittens Geld! » Zu Beginn dieses Krieges schien es, als ob dieses bis dahin unbestrittene Axiom seine Geltung verloren habe, indem an Stelle des Geldes scheinbar die Arbeit getreten war. Die unermesslichen Schätze der einen Kriegspartei waren wohl virtuell vorhanden, doch konnten sie noch nicht verwendet werden. Nach vier Jahren Krieg scheint aber das alte Axiom wieder seine volle Geltung zurückerlangt zu haben. Die fast unerschöpflichen Rohstoffquellen der Alliierten konnten verhältnismässig rasch mobilisiert und ihre Heere entsprechend ausgerüstet werden. Nur die nicht versiegenden Lieferungen der Vereinigten Staaten an Russland erklären das Wunder des russischen Erwachens. Die Summe an Arbeitslast, die Produktion und richtige Verteilung von Proviant und Kriegsmaterial an die einzelnen Truppenteile darstellt, ist schlechthin unvorstellbar. Wohl nicht zu Unrecht hat man diesen Krieg den « Krieg der Fabriken » genannt. **Bildbericht Photopress, Zürich**



1 Zeitalter des Fallschirms, da der Fallschirm nicht mehr allein als Rettungsmittel, sondern immer mehr auch zum direkten Einsatz von Elitetruppen verwendet wird. Unser Bild: Die Verteilung von Fallschirmen an amerikanische Luftlandetruppen vor ihrem Einsatz

2 Soldatenstiefel sind im Zeitalter der motorisierten Divisionen nicht überflüssig geworden, was vor allem allgemein bekannte Bilder von der Ostfront eingehend dargetan haben

3 Da lacht das Soldatenherz! Blick in die Vorratskammern einer Feldschlächterei, wo Tausende von Würsten aufbewahrt werden. Die Fleischvorräte der modernen Riesenheere sind von gewaltigem Ausmass. Die richtige Verteilung des Fleisches an Heer und Zivilbevölkerung muss in schwerer Arbeit ausgerechnet werden

4 Riesige Bäckereien stellen für die Soldaten das Brot her. Unser Bild lässt eine schwache Vorstellung von den Bedürfnissen eines Heeres an Brot aufkommen

5 In diesen Fässern ist nicht etwa Benzin, sondern ... Sauerkraut. Auch das ist ein recht eindruckvolles Bild zum Kapitel Versorgung einer modernen Riesenarmee